

**Vertreter neuer Parteien im Neuhauser Einwohnerrat** Bernhard Koller, EDU

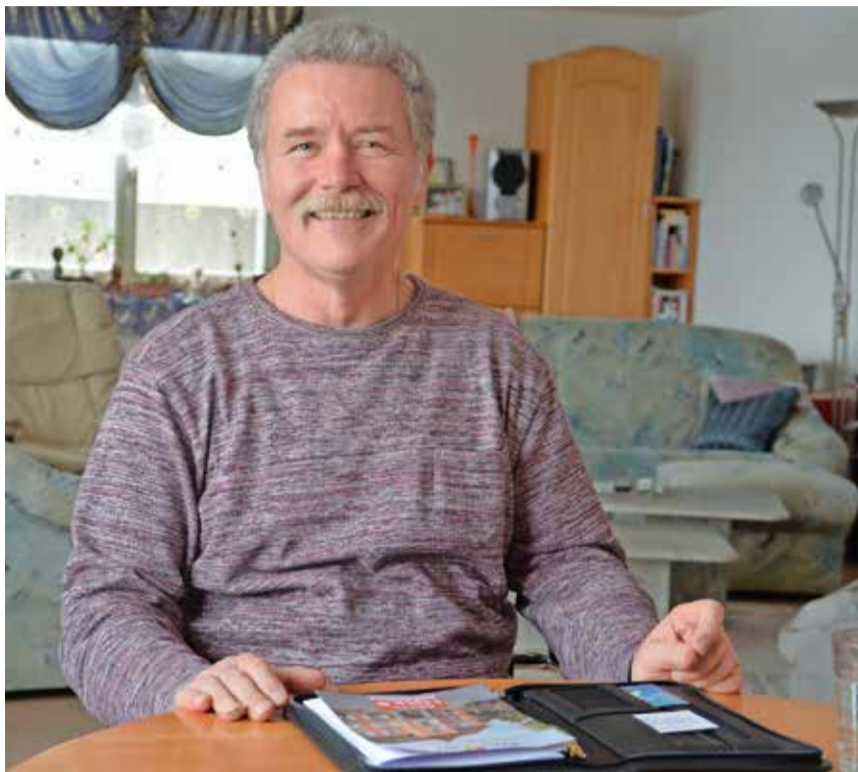
## Mit 60 Jahren das erste politische Amt

Vor sechs Jahren trat Bernhard Koller der EDU bei. Nun ist er ihr erster Vertreter im Neuhauser Einwohnerrat. Hier will er sich für die traditionelle Familie einsetzen – und gegen zu hohe Hochhäuser wehren.

VON SASKIA BAUMGARTNER

**NEUHAUSEN** Lange Zeit haben Bernhard Koller politische Ämter nicht gereizt. Zwar ist er von Parteien angefragt worden, hat aber stets abgewinkt. Zum einen ist er in der Freizeit stark eingebunden gewesen – unter anderem durch seine Mitgliedschaft in der Betriebsfeuerwehr. Zum anderen hatte er schlicht noch nicht die richtige Partei gefunden. Das änderte sich vor sechs, sieben Jahren, als Koller an einer Mitgliederversammlung der EDU teilnahm. «Da dachte ich: Doch, hier fühle ich mich wohl.» Die Schwerpunkte der Partei haben Koller sofort angesprochen, auch die Leidenschaft der Politiker. Beindruckt hat Koller auch, dass vor und nach der Versammlung gemeinsam gebetet wurde. Koller wurde Mitglied. Weil er inzwischen nicht mehr Feuerwehrmitglied war, hatte er mehr Zeit und bewarb sich im letzten Jahr für den Neuhauser Einwohnerrat. Mit Erfolg. Mit ihm zog die EDU erstmals in das Parlament der Rheinfallgemeinde ein.

Mit 60 Jahren tritt er nun sein erstes politisches Amt an. Ungewöhnlich findet das der Neuhauser nicht. Er sei immer offen, Neues dazuzulernen. «Ich habe auch vor zwei Jahren noch eine berufliche Weiterbildung begonnen», sagt er. Manchen Kollegen habe das erstaunt.



Bernhard Koller freut sich auf die Arbeit im Neuhauser Einwohnerrat. Er sitzt neu für die EDU im Parlament und ist in einer Fraktionsgemeinschaft mit der SVP. Bild sba

Koller ist gelernter Chemielaborant, arbeitete bei Alusuisse und SIG und heute bei Reasco. Sein ganzes Berufsleben hat er in Neuhausen verbracht – bis auf zwei Jahre, in denen er in Venezuela tätig war. «Wir haben in der Steppe Bauxit gesucht, das Ausgangsmaterial für Aluminium», sagt er.

Die Auslandserfahrung war für Koller eindrücklich, vor allem wegen eines dramatischen Ereignisses. Als er zusammen mit seiner Frau das Land bereiste, wurde den beiden nahe Caracas das Auto gestohlen. Koller, damals 22 Jahre alt, wurde angeschossen.

Ein Durchschuss, wenige Zentimeter neben dem Herzen. Er habe einen Schutzengel gehabt, sagt Koller, die Wunde verheilte gut.

### Glaube soll kein Tabuthema sein

Doch es war nicht dieses Erlebnis, das ihn näher zu seinem Glauben gebracht hat. Das habe sich mitunter durch seine Arbeit entwickelt. An der Chemie habe ihn stets «das Analytische und das Strukturierte», gereizt, sagt Koller. Auch privat habe er begonnen, Dinge «auseinanderzunehmen». So habe er hinterfragt, was die Ursache für die Entstehung des Menschen sei.

Auf welche Antwort ist er gekommen? «Dass wir Menschen vom Affen abstammen, möchte ich zum Beispiel von mir weisen», sagt er mit einem Lachen. «Aus einem Zufall heraus hat sich eine so grosse Sache wie der Mensch nicht ergeben.» Koller spricht offen über seinen Glauben, er ist Mitglied der Kirche des Nazareners. «Leider ist der Glaube in der Schweiz oft ein Tabuthema.»

Koller findet, dass sich Vertreter von Freikirchen auch verstärkt politisch engagieren sollten. «In christlichen Kreisen gibt es eine gewisse Scheu», sagt er. Oft bestehe die Ansicht, dass man sich aus weltlichen Themen heraushalten und sich nur auf das Geistliche konzentrieren sollte. Koller selbst will seine christlichen

«Ich bin der Ansicht, dass es die geplanten Hochhäuser in dieser Höhe in Neuhausen nicht braucht.»

**Bernhard Koller**  
EDU-Einwohnerrat

Werte in die politische Arbeit im Einwohnerrat einbringen, etwa für die traditionelle Familie einstehen. Er selbst ist Vater zweier erwachsener Kinder und hat auch zwei Enkelkinder.

Ein weiteres Thema, das ihm sehr am Herzen liegt, ist die Bautätigkeit in der Gemeinde. «Ich bin nun mal der Ansicht, dass es die geplanten Hochhäuser in dieser Höhe in Neuhausen nicht braucht», sagt er. Am kommenden Donnerstag findet die erste Einwohnerratssitzung des Jahres statt. Koller geht mit Gelassenheit – man könnte auch sagen mit Gottvertrauen – an seine neue Aufgabe heran.

## Lehrpersonen werben für Schulgemeinden

**Vertreter aus zwölf Schulgemeinden** haben sich gestern den PH-Studenten des zweiten und des dritten Studienjahres präsentiert. Sie beantworteten Fragen und stellten den ersten Kontakt her.

VON STEFANIE BERNATH

Rund 70 Studierende der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) haben sich am Mittwochabend im PH-Gebäude an der Amsler-Laffon-Strasse versammelt. Bereits zum siebten Mal stellten Vertreter aus zwölf Schulgemeinden des Kantons ihre Schulen vor. Mit Aussagen wie «Wir haben motivierte Kinder», «Bei uns treffen Sie auf ein hilfsbereites Arbeitsteam» oder «Unser Schulhaus liegt auf dem Land» hofften die Repräsentanten, die Studierenden aus dem zweiten und dem dritten Studienjahr von ihrer Schule zu überzeugen. Sie machten dabei auf Vorzüge, Infrastruktur, Arbeitsumfeld und die aktuell offenen Stellen aufmerksam. Danach hatten die Studierenden Gelegenheit, den Schulbehörden Fragen zu stellen und sie bei Interesse über offene Pensen anzusprechen.

Thomas Meier, Dozent der PH, erläuterte die Ziele, die mit diesem Treffen angestrebt werden: «Wir wollen, dass unsere Absolventen möglichst im Kanton Schaffhausen in den Beruf einsteigen.» Weiter solle auch die Hemmschwelle, dass Studierende und Schulbehörden miteinander in Kontakt kommen, gesenkt werden.

Unter den Studenten war Eliane Welz an diesem Nachmittag anwesend.

«Wenige Schulgemeinden bieten eine Stelle als Kindergärtnerin an», stellte sie fest. Primarlehrerinnen und Primarlehrer seien eher gefragt. Im Sommer wird die Thynggerin ihren Hochschulabschluss machen und hält nach einer geeigneten Kindergartenstelle Ausschau. «Wenn es im Raum Schaffhausen nicht klappt, sehe ich mich in Winterthur um», sagte sie.

Auch Student Pascal Preisig schliesst dieses Jahr ab. Er hoffte, bei den anwesenden Schulgemeinden eine

passende Stelle zu finden. «Ideal wäre für mich eine vierte Klasse mit Kindern aus verschiedenen Ländern», sagte er. Eine Stelle als Lehrperson in der Stadt Schaffhausen zu bekommen, sei schwierig. «Wenn dort eine Stelle frei wird, hat die Lehrerschaft der städtischen Schulen zuerst Anspruch auf dieses Pensum», so Preisig.

### Stelle bereits auf sicher

Linda Büchler hingegen kann sich schon etwas zurücklehnen. Die Studien-

tin hat sich vor Weihnachten bei der Primarschule in Beringen für die dritte Primarstufe beworben und bereits die Zusage erhalten. «Natürlich warten noch die Abschlussprüfungen auf mich, aber es ist erleichternd zu wissen, dass man eine fixe Stelle hat», so Büchler. Bei ihrer Bewerbung half wohl auch etwas Vitamin B mit: «Vor wenigen Jahren habe ich an dieser Schule Sport unterrichtet», sagte sie. «Darum hat mich das Team bereits gekannt, und ich wusste, dass ich mich dort wohlfühlen würde.»



Stefan Balduzzi, Schulleiter der Primarschule Neuhausen, stellt die verfügbaren Pensen an seiner Schule vor. Besonders Neuhausen stösst unter den Studierenden auf grosses Interesse. Bild Selwyn Hoffmann

## Grippe – früher und hartnäckiger

**SCHAFFHAUSEN** Bereits seit Wochen geht schweizweit die Grippe um, und das einen Monat früher als in den letzten Jahren. Gemäss dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) wurde bereits Mitte Dezember der Schwellenwert überschritten. Dieser liegt im Winter bei 64 Verdachtsfällen pro 100 000 Einwohnern. Im Dezember 2016 jedoch wurden pro 100 000 Einwohner 201 Grippeverdachtsfälle gezählt. Das Bundesamt spricht hier sogar schon von einer Epidemie.

In der Nordostschweiz ist laut der Statistik die Grippe derzeit noch verhältnismässig wenig verbreitet: Anfang Januar waren es hier rund 306 Verdachtsfälle pro 100 000 Einwohner. Trotzdem ist der Wert etwa zwölfmal höher als zur gleichen Zeit im letzten Jahr. Im Vergleich: Im Südosten der Schweiz stehen rund 510 von 100 000 Einwohnern im Verdacht, Husten und Schnupfen zu haben. Am stärksten von Influenza sind generell Kinder im Alter bis zu vier Jahren betroffen, die anderen Altersklassen in etwa gleich.

Von einer Epidemie könne man nur bedingt sprechen, sagt Paul Bösch, der Präsident des Vereins für Hausarztmedizin in Schaffhausen: «Nach der Kurve aus Bern handelt es sich klar um eine Epidemie, wie sie statistisch definiert ist. In meiner Praxis merke ich jedoch – im Vergleich zu den letzten Jahren – keinen grossen Unterschied.» Auch dass die Grippe mal einen Monat früher komme, liege noch im Rahmen. Die Symptome würden sich aber hartnäckiger als sonst halten. Bösch erklärt: «Die Betroffenen haben oft hohes Fieber.» Dazu kämen Kopf- und Gliederschmerzen. Wichtig sei es, so Bösch, sich auszuruhen, viel zu trinken und wenn nötig auch ein Schmerz- oder Grippemittel zu nehmen. Damit man erst gar nicht, mit Husten und Co. zu kämpfen habe, empfiehlt der Arzt, sich generell der Jahreszeit entsprechend warm einzukleiden. (msc)

## Arbeitsplätze in Neuhausen sichern

**NEUHAUSEN** Der Neuhauser Gemeinderat warnt in einer Medienmitteilung vor der Abwanderung vieler Firmen bei einem Nein zur Unternehmenssteuerreform III am 12. Februar 2017. Der Kanton Schaffhausen und Neuhausen seien besonders stark betroffen. Bei beiden stamme ein hoher Anteil der Unternehmenssteuern von Statusgesellschaften. Im Kanton stünden 3200 Arbeitsplätze auf dem Spiel.

Bei einem Nein zur USR III würde der internationale Druck auf die bestehenden Steuerregimes erhalten bleiben. Die Kantone würden also unter Druck kommen, trotzdem zu reagieren. Ohne rechtliche Grundlage auf Bundesebene sei dies schwierig. Kurzum: Es käme zu Verzögerungen und zu Unsicherheiten. Diese gelte es zu vermeiden. Die Mehrheit des Gemeinderats unterstütze daher den vorgezeichneten Weg der Umsetzung der USR III. (r.)

## 230 000 Franken für Abstellplätze

**NEUHAUSEN** Im Jahre 1956 hat die Gemeinde Neuhausen ein Grundstück an der Badischen Bahnhofstrasse abgetreten, damit dieses mit dem Nachbargrundstück vereint werden kann. Anstelle eines Kaufpreises wurde mit dem neuen Besitzer vereinbart, dass die Gemeinde Autoabstellplätze auf dem dortigen Flachdach nutzen kann. Aktuell sind 26 Abstellplätze markiert, welche die Gemeinde für 40 Franken pro Monat vermietet. Nun will der Eigentümer des Grundstücks diese Dienstbarkeit im Zuge einer Sanierung löschen. Der Gemeinderat hat zugestimmt und eine Entschädigung von 230 000 Franken ausgehandelt. Nun muss der Einwohnerrat dem Geschäft noch zustimmen. (r.)